

Er die Erbschaftsteuer stamme, läßt doch der Vorbehalt, wenn der Reichstag sich entschließen sollte, einen Entwurf über die Erbschaftsteuer vorzulegen, darauf bestehen, daß die Erbschaftsteuer dem Reichstag vorbehalten bleibt, und es nach dem Erfolge der Reichstagsberatung dem Reichstag überlassen bleibt. Ist aber so, dann entpuppt sich die herrschende Meinung als ein Versteckspiel für die Erbschaftsteuer als billiger demagogischer Kniff.

Der Imperialismus herrscht!

Auf Verlangen des Reichstags stellte die Reichsregierung in Aussicht, einen Teil des verkäuflichen Truppenbetriebs, das bis jetzt in China, zum Schutz der deutschen Interessen, befindet, im August d. J. zurückzugeben, was eine offenbar amtliche Mitteilung denkt die Regierung über nicht bereit, die Truppen zu verringern, da die Insichtheit der politischen Verhältnisse in China sich nicht im nächsten Monate nicht gelockert hat, und es noch nicht abzusehen ist, wann geordnete Zustände in dem durch die Revolution aufgestaute erschütterten Nervenlande eintreten werden.

Da ein großer Teil dieser Truppen im September des Jahres nach Beendigung der aktiven Dienstzeit entlassen werden muß, werden Ersatzmannschaften in zwei Transporten Anfang und Ende Juli dieses Jahres die Heimat verlassen. Das vergrößerte Truppenbestand soll in seiner vollen Stärke - 900 Mann - vorläufig draußen belassen werden. Es wird seine Führung auch nicht mehr, wie bisher, provisorisch geregelt, nebenamtlich in den Händen eines Hauptmanns liegen, sondern wird einem Major übertragen. Die Regierung schlägt also auch hier dem Reichstag gegebenes Versprechen in den Wind. *Imperialismus ist Trumpf!*

Deutsches Reich.

— Im heftigsten Austausch gab es in der Dienststättung die Neberrathung: Der Finanzminister Braun lehnte namens der Regierung den Vorschlag des Finanzausschusses der Kammer ab, die Kosten der Gehaltssteigerung für die Staatsbeamten und die Vorkaufskonten nicht durch baurende Einnahmen zu decken, sondern zu einem sehr erheblichen Teil durch Vermindeung der Schuldentilgung. In den Ausschlußverhandlungen hatte die Regierung ihre Stellung zu dieser Frage nicht klar erkennen lassen, doch glaubte jedermann, sie sei mit dem Finanzausschuß einverstanden. Die Führer der Nationalen und des Zentrum forderten im Landtage nach einer Entscheidung der Verhandlungen, um zu der ganz überrassenden Haltung der Regierung Stellung zu nehmen. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen profitiert der nationalere Führer Dr. Osann gegen die hier offenbar neue geltende Ansicht der Regierung, das Obium des Scheiterns dieser von dem Beamten schließlich gemächtigten Vorlage dem antrage zugunsten. Ein Regierungsvertreter, Geheimrat Leder, sprach dagegen Zweifel an dem guten Willen der Kammer, die Verordnungsreform durchzuführen, aus. Als er darauf vom Präsidenten der Kammer gerügt wurde, bekräftigt Finanzminister Braun diesem das Recht, ein Mitglied der Regierung zurechtzuweisen. Ab. Ulrich (Soz.) verteidigte hart das Recht des Präsidiums, aus einem Regierungsvertreter gegenüber der Ordnung des Hauses zu schweigen. Die Verhandlungen wurden darauf vertagt.

— Eine Ministerialverordnung zum deutschen Besatzungsgesetz, das für die „nationalgefährdeten“ Zelle Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Vollstein bestimmt ist, ist, wie gemeldet wird, in Vorbereitung. Danach werden die in diese Zelle hausenden Ausländer in den größten Gütern, an denen die Besatzungsabteilung vollständig werden soll, zunächst vom Staate selbst angekauft, um am umgehend wieder veräußert zu werden. Hierbei soll der Verkauf des ganzen Grundstücks in der Regel erfolgen; eine Ausnahme hiervon würde eintreten, wenn sich eine Veräußerung eines größeren Gutes durchführen läßt. Die zur Veräußerung erforderlichen Staatsmittel sollen jedoch nicht Verwendung finden am Erwerb von ländlichen Besitzungen, die in neu einzurichtenden Stellen aufgeteilt werden sollen.

— Eine Ministerialverordnung zum deutschen Besatzungsgesetz, das für die „nationalgefährdeten“ Zelle Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Vollstein bestimmt ist, ist, wie gemeldet wird, in Vorbereitung. Danach werden die in diese Zelle hausenden Ausländer in den größten Gütern, an denen die Besatzungsabteilung vollständig werden soll, zunächst vom Staate selbst angekauft, um am umgehend wieder veräußert zu werden. Hierbei soll der Verkauf des ganzen Grundstücks in der Regel erfolgen; eine Ausnahme hiervon würde eintreten, wenn sich eine Veräußerung eines größeren Gutes durchführen läßt. Die zur Veräußerung erforderlichen Staatsmittel sollen jedoch nicht Verwendung finden am Erwerb von ländlichen Besitzungen, die in neu einzurichtenden Stellen aufgeteilt werden sollen.

England.

Der Konflikt zwischen der Regierung und der Arbeiterpartei hat sich, der Zeit, bis zur Folge, bedeutend verschärft. Nachdem der neue Kriegsminister Curzon in seinem Wahlkreise einen großen Wadgang seiner Stimmzahl erfahren hat, weil die Arbeiter sich ablehnten, die teilweise sogar für den Konterpartei stimmten, werden sich nunmehr Arbeiterpartei und Liberale wahrscheinlich in zwei anderen Wahlkreisen, in Harley und Cirence, offen in verfeindete Kandidaturen bekämpfen. Interessant und neu ist dabei, daß der Ausschluß der Arbeiterpartei unter Vorwurf von Maffies Macdonald beschlossen hat, im Falle die Liberalen ihr in diesem Wahlkreise entgegenreten, während des Wahlkampfes, also zwei Wochen lang, mit ihrer ganzen Fraktion von 41 Mann dem Unterhaufe fernzubleiben. Als Grund dafür sind angegeben, daß alle Abgeordneten für die Parteien freit sein sollen, doch dürfte der Gehalt nicht fern liegen, wenn Macdonald durch eine ansehnliche Verminderung seiner Mehrheit bei Bestimmungen im Hause zu demütigen.

Ärztel.

Die Meuterei in Konstantin. Der von Konstantin in Konstantinopel eingetroffene Generalkonsul Dr. Armerfort von Saloniki, Jekki Paskia, hat der Regierung den dringenden Rat erteilt, gegen die meuternden Offiziere und Soldaten keine Gewaltmaßregeln zu ergreifen, da dies unabwehrbare Folgen nach sich ziehen würde. Die Regierung beschloß dieserhalb, unter Zuhilfenahme der Strafrechtlichkeit mit den Meuturern in Verhandlungen einzutreten.

Amerika.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Dr. Wilson, der am Nationalkongress in Baltimore am 46. Wohlgang endlich gewählt wurde, hat große Aussichten, bei der kommenden Präsidentschafts Wahl zum Siege zu gelangen. Wilson ist am 28. Dezember 1866 im Staate von Virginia geboren und studierte Jurisprudenz in Princeton (New-Jersey) und auf der Universität von Virginia. Nach kurzer Anwaltpraxis wandte er sich der akademischen Karriere zu. Seine Hauptberufe behandeln die Regierung des Bundeskongresses, Studien über einzelstaatliche Politik, und besonders populär ist seine Geschichte des amerikanischen Volkes geworden.

Er wurde Professor der Geschichte und Staatswissenschaften und Präsident der Universität Princeton: wo er bis vor zwei Jahren tätig war. Nachher wurde er Gouverneur des Staates New-Jersey. In diesem Amt hat er sich als unbedinglicher und aufrechter Demokrat gezeigt, der die Macht der Vorse gebrochen hat.

Durch die Kandidatur Wilsons ist Teddy Roosevelt der Wind um den Segel genommen worden, und es wird ihm schwer werden, gegen Wilson aufzutommen.

Die Partei Roosevelt's.

Wie der Wahlplakat Roosevelt's bekannt gibt, wird ein Nationalkongress der Neuen Fortschrittlichen Partei in Chicago am 1. August abgehalten werden.

China.

Die Abhängigkeit vom internationalen Kapital. Die gestrige Veranlassung beriet in erster Lesung über die Gesetzgebung, die eine spezifische Kontrolle der Arbeiter in China einführen will und deren Annahme die Entlassung von 150 jekt sich im Dienst befindlichen Ausländern zur Folge haben würde. Diese sollen dann in der Weise von der Zollverwaltung übernommen werden, daß die Anstellungs- und Beförderungverhältnisse die gleichen bleiben. Die Vorlage wird wahrscheinlich durchgehen, wenn nicht die Mächte intervenieren. Die Vertreter des ausländischen Handels sind an dem Schicksal der Vorlage sehr interessiert, da sie die Leitung der Zollverwaltung durch Ausländer für ihre Handelsinteressen für unbedingt erforderlich halten. (1) Es wird die Hoffnung ausgebrütet, daß ein entsprechender Druck ausgeübt werden möge.

Im dieser Hoffnung wird sich die kapitalistische Internationalen laum täusche.

Aus der Partei.

Die Verhandlung gegen die Genossen Borchardt und Leinert, die vorher Termin vor der Berliner Strafammer auf den 8. Juli anberaumt war, ist auf den 23. September vertagt worden. Als Grund der Vertagung wird die Erkrankung des Genossen Borchardt angegeben. Nach unserer Erkundigung ist die Erkrankung keineswegs schwer. — Mit der abgestellten Behörde der Welt ihre Schnelljustiz etwa selber beschleunigt geworden?

Auf eine 25jährige Redaktionszähligkeit.

Konnten am 1. Juli die Genossen Otto Stolten und Gustav Stenagole vom Hamburger Echo zurückblicken. Beide waren noch unter der letzten Zeit des Sozialistengesetzes in Hamburg an der Bürgerzeitung als Berichtsersteller bezw. Korrektor beschäftigt und beide sind jedoch, nach dem Fall des Ausnahmegesetzes und in die Redaktion des damals gegründeten Hamburger Echo eingetreten. Ihre gemeinsame redaktionelle Tätigkeit in diesen 25 Jahren ist aufs innigste verflochten mit der Entwicklung, die in diesem Zeitraum unter Hamburger Parteiarbeit und mit ihm die gesamte Arbeiterbewegung seines Verbreitungsgebietes durchgemacht haben.

Sie wünschen den beiden Jubilaren — jedenfalls die ersten, die auf eine 25jährige Tätigkeit an einem Parteiblatt zurückblicken können — eine noch recht lange Tätigkeit in ihrer Redaktion und in der Partei.

Für ihren Vorkämpfer August Sobau,

den ersten Königsberger Reichstagskandidaten, der in der schweren Zeit des Sozialistengesetzes die Anhänger der auch im Osten zertretenden Partei um sich scharte, veranfaßten, die in Königsberg der Arbeiterpartei am 25. Jahre der Reichsarbeiten eine schlichte, aber eindrucksvolle Gedächtnisfeier. Der Einzel des am 2. Juli 1857 der Arbeiterpartei erwählten, von den Organen des Staates gehalten und verfolgten Kämpfers war in weise und rote Blüten geteilt. Still feierten die abstrakten Genossen am Grab vorbei. Den Schluss der einfachen Feier bildeten die Klänge des Liedes Ein Sobau des Voses, vortragen vom Arbeitergenossenschaftsbereich. — Die Polizei hielt sich fern.

Die Parteiorganisation für den Reichstagswahlkreis Albeck hat auch im letzten, am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr, einen erfreulichen Aufschwung genommen. 5446 Mitglieder sind in der Stadt Albeck und den Vororten, sowie in neun ländlichen Ortsgruppen vereint. Am Schluss des vorigen Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 4708. Unter den Mitgliedern befinden sich 644 weibliche. Dieser gute Fortschritt ist eine Folge der intensiven Agitation, wurden doch 82 Volkssprechungen im Verzeichnisjahre abgehalten und eine große Anzahl Flugblätter verbreitet. Die Jugendbewegung, sowie die Verbreitung auf Schau der Kinder wurden eifrig gefördert, desgleichen neben dem Arbeiterbildungsverein die Bildungsvereinigungen.

Der typische Polizeibrosch.

Am Abend des 12. Januar d. J. kam es in einem Parteibüro des Zentrums zu Carterburg, Kreis Offen, zu einer blutigen Schlägerei unter Parteimitgliedern, die heranzugehen ausartete, daß der Wirt telephonisch Hilfe der Polizei erbat. Es erschienen drei Polizeibeamte, die nach ihrer Angabe erst mit Hilfe des Säbels der Brügglenden Herr werden konnten; auch auf der Straße setzte sich die polizeiliche Säbelsarbeit fort. Dabei wurde nach der Behauptung von Augenzeugen der Wergmann Gerhards von dem Schümann Jürgens verfolgt und mit dem Säbel bearbeitet, bis er zusammenbrach. — Die Offen er Arbeiterzeitung brachte einen Bericht über den blutigen Vorfalle, in dem es hieß, der Schutz-

Die Inselbauern. (Machd. verb.)

— *Ich bin ich's,* antwortete die Alte pudend, und ich komme nie wieder auf. Schließ die Tür und geh an den Sekretär. Der Schlüssel liegt hinter dem Pulverboden auf dem Dach; es weiß doch!

Gustav gehörte niedergeschlagen.

— Defne die Klappe; gie die dritte Schublade linker Hand aus und nimm den großen Brief... Ja, den... Lea den ins Feuer.

Gustav gehörte, und halb fummte das Papier im Ofen, rüllte sich und verlorbte.

— Schließ die Tür, mein Junge, und mach den Sekretär auf. Sieh den Schlüssel zu dir! Sieh dich hierher und hör mich an!

Gustav löste sich, weinte ein wenig, denn jetzt hörte er, daß es ernst war.

— Wenn ich die Augen zumade, so nimm das Versteck deines Vaters, du hast es selber, und verstaue alle Schlüssel-leid, bis die Gerächtsherren kommen.

— Und Carlson? fragte der Sohn äuernd.

— Der kriegt sein Allentheil; das wird ihm wohl niemand nehmen! Aber nicht mehr; und fannst du's auslöfen, so tu es! Gott sei mit dir, Gustav! Du hättest wohl auf meine Dodaheit kommen können; aber du halt wohl deine Gründe gehabt. Und jetzt, wenn ich zeile, mußst du verdammt sein. Mein Herz mit filbernem Schilde, zu nimmst fols ein geben, geh hin. Will der Vater einige Worte sprechen, so ma er; du fannst ihm dafür Vaters Weerdumstode geben und seiner Frau ein helbes Schaf. Und dann, Gustav, schau, daß du dich bald verheiratest. Nimm ein Mädchen, das du liebt und hatte dich zu ihr; aber nimm eine aus deinem Stand; und halte sie Geld, so fannst es nicht! Aber nimm keine, die unter die Hand; die freffen dich auf die Haut; und gleich und gleich gefell sie gern. Willst du mir jetzt etwas vorlesen, so will ich lesen, ob ich einschlafen kann.

Die Tür öffnete sich, und Carlson schlüpfte herein, weich, aber auwertlich.

— Willst du frank, Anna Eva? fragte er kurz; dann wollen wir nach dem Doktor fchiden.

— Das ist nicht nötig, antwortete die Alte und drehte sich nach der Wand.

Carlson ändte den Zusammenhang und wollte wieder auf Freund werden.

— Willst du hier auf dich, Anna Eva? Ich was, man wird doch nicht um nichts und wieder nichts böse werden! Soll ich dir aus dem Buch vorlesen?

— Ist nicht nötig, war alles, was die Alte antwortete.

Carlson merkte, daß hier nichts mehr zu machen war; da er unnütze Arbeit nicht liebte, nahm er die Gasse, wie sie war, und setzte sich auf die Bank, bis die Alte ihn warnte. Der geschäftliche Rang war klar und die Alte nicht auf der Kraft hatte, sich mitzuteilen, so war nichts mehr hinzuzufügen; und was Gustav und ihn betraf, das würden sie später juch miteinander abmachen.

Ich lieh sich die Neider ausziehen, Dade und Schafte über

Einem Rat zu hofen, daran dachte niemand, denn die Leute waren es gewohnt, allein zu sterben; auch war jede Verbindung mit dem Festland unterbrochen.

Zwei Tage lang beobachtete Gustav und Carlson die Kammer und einander. Wenn der eine auf einem Stuhl oder dem Sofa einschlummerte, machte auch der andere mit einem Auge ein Schloffen. Die beiden schloffen sich aber jemand rührte, fuhr der andere wieder in die Höhe.

Am Morgen vor Weihnachtsen war Frau Carlson tot. Gustav hatte ein Gefühl, als sei die Nabelschnur jetzt erst durchschnitten; als er jetzt erit vom Mutterleib frei und ein selbständiger Mann geworden. Nachdem er seiner Mutter die Augen zugeklüdet und ihr das Gefaschad unter das Kinn gelegt hatte, damit der Wind nicht bläse, ließe er in Carlsons Gegenwart ein Bild an, halle Refektisch und Lad und verriegelte den Sekretär.

Die unterdrückten Leidenchaften erwachten; Carlson trat vor und stellte sich mit dem Rücken gegen den Sekretär.

— Holta, was machst du da, Junge? frante er.

— Ich bin jetzt kein Junge mehr, antwortete Gustav; ich bin jetzt Herr auf Sams, und du bist Alliser.

— Dann gehören wohl zwei meine Carlson.

Gustav nahm die Kinte von der Wand, zog den Gahn auf, daß das Bündelchen zu sehen war; zrommelte auf den Steben und brüllte zum erntmalen in seinem Leben:

— Hinaus! Sonst traide ich los!

— Droht du?

— Ja, da keine Augen da sind! antwortete Gustav, der in letzter Zeit nur neuen von dem Brief gesprochen zu haben fahen. Das war Weisheit, und den verstand Carlson.

— Marie du nur, bis die Letzung fattsfindet, sagte er und ging in die Küche hinaus.

Der Weihnachtsabend war dieses Jahr düster. Eine Reiche im Haus und keine Wohlthäter, nach Sara und Leidenleid zu fahden, denn der Sanner fies unaufrichtig, daß Strömungen und Weerdusteln weiter trugen noch werden. Ein Boot in die See zu bringen, war unmöglich, denn das Wasser war ein einziger Eisschlamme, der weder ruden noch fahzen noch gehen zuließ.

Carlson und Gustav, wie Gustav sich jetzt nennen ließ, gingen umeinander herum; jagen zusammen zu Tisch, ohne ein Wort miteinander zu wechseln. Das Haus war in Unordnung, niemand leste die Arbeit in Gang; jeder verließ sich auf den anderen, so blüve die meiste Arbeit ungetan.

Der Weihnachtsitag begann, grau, neblig; wieder schneite es. Nach der Kirche zu kommen, war ebenso unmöglich, wie irgend wohin zu fahen. Die Argen des Reich, ohne ein Wort miteinander zu wechseln. Das Haus war in Unordnung, niemand leste die Arbeit in Gang; jeder verließ sich auf den anderen, so blüve die meiste Arbeit ungetan.

Der Weihnachtsitag begann, grau, neblig; wieder schneite es. Nach der Kirche zu kommen, war ebenso unmöglich, wie irgend wohin zu fahen. Die Argen des Reich, ohne ein Wort miteinander zu wechseln. Das Haus war in Unordnung, niemand leste die Arbeit in Gang; jeder verließ sich auf den anderen, so blüve die meiste Arbeit ungetan.

(Fortsetzung folgt.)

mann habe den Bergmann niedergeschlagen. Dadurch fühlte sich der Beamte beleidigt und die Staatsanwaltschaft erhob Klage gegen den Metallarbeiter Geissenmann. — In der Verhandlung vor der Strafkammer beschwerten drei unbeeidigte Augenzeugen, daß der Vorfall sich genau so zugetragen habe, wie die Arbeiterzeitung ihn schilderte. Der Schuttmann hingegen gab wohl an, daß er mit der flachen Klinge geschlagen habe, von Niederlagen des Gerichts könne aber nicht die Rede sein. Die bedeutenden Kopferzeugungen habe sich dieser schon bei der Prügelzeit geholt. Die Kollegen des Schuttmannes wollen von der Sache nichts gesehen haben. — Das Gericht ließ die ganz bestimmten Aussagen der drei Zeugen unbeachtet und verurteilte unsern Genossen zu 50 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte ihm drei Wochen Gefängnis zugesagt.

Drei Monate Gefängnis wegen Minister-Beleidigung.

Am 11. April 1912 wurde der verantwortliche Redakteur der Volkswacht in Breslau, Genosse O l o n s k i, zu der harten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll den Minister Dölling wegen seiner belästigenden Rede gegen die sozialdemokratisch wählenden Beamten beleidigt haben. Das Urteil gehört zu denen, die in der ganzen deutschen Presse besprochen wurden. Wer aber darauf gerechnet hatte, daß vielleicht das Reichsgericht einen Strich durch diese Strafe machen würde, da bekanntlich der Minister Belästigung gewährt habe, die in ihrer Schärfe weit über die in dem inframirierten Artikel hinausgingen, der sich gelüßt. Die Verurteilung des Genossen O l o n s k i, die am Freitag in Berlin verhandelt wurde, ist glatt verurteilt worden und gleichzeitig damit auch das Urteil bestätigt worden, das unseren Danziger Kollegen S c h r o e b e r gar mit sechsmonatiger Gefängnisstrafe heimt.

Zwei Redakteure wandern ins Gefängnis; das Volk aber wird auch in diesem Falle die Partei der Verurteilten, nicht die des Ministers nehmen!

Gewerkschaftliches.

Zur Aussperrung der Metallarbeiter.

Die Verhandlungen in Hannover, die zwischen den Unternehmern und Arbeitervertretern stattgefunden, führten nach dreitägiger Verhandlung zu folgenden schriftlich fixierten Einigungsvorschlägen:

1. Die regelmäßige, wirkliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt 57 Stunden. 2. Sämtliche Stundenlohnarbeiter erhalten eine Stundenlohnzulage von 3 Pf. In diesen 3 Pf. ist enthalten: der prozentuale Ausgleich für die Verknüpfung der Arbeitszeit und eine allgemeine Lohnerhöhung. 3. Lieber die Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit-Verknüpfung soll eine Verknüpfung in den einzelnen Werken zwischen Unternehmer und Arbeiter herbeigeführt werden. Wo es nicht zu einer Verknüpfung kommt, wird vorkünftig die von dem Arbeitgeber gewünschte Verteilung vorgenommen. — Drei Monate nach Wiederaufnahme der Arbeit soll jedoch durch eine Abstimmung der gesamten Belegschaft, zu der auch die von der Verknüpfung betroffenen Werkbeamten zuzählen, der Wunsch der Majorität maßgebend sein. Ausschlaggebend sind $\frac{2}{3}$ der abgegebenen Stimmen. Die Abstimmung erfolgt durch Stimmzettel.

In diesen Vorschlägen der Unternehmer werden die streikenden und ausgesperrten Arbeiter in den nächsten Tagen Stellung nehmen. Es sei bemerkt, daß die Vorschläge eine Erhöhung der Stundenlöhne in dem zuletzt geforderten Umfang vorsehen. Lieber die Verteilung der Arbeitszeit auf die Wochentage ist die Verknüpfung annehmbar. Strittig ist allein die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit. Die Unternehmer verbinden den Friedensschluß durch ihre Weigerung, die Arbeitszeit auch nur um eine weitere Minute wöchentlich zu verkürzen zu lassen.

Die Aussperrung ist von den Unternehmern keineswegs in dem vom Verband der Metallindustriellen beschlossenen Umfang durchgeführt worden. Einzelne Betriebe haben überhaupt nicht ausgesperrt und andere erheblich weniger als die vorgesehenen 80 Prozent der Arbeiter. So haben in Magdeburg vier von den 29 dem Verband der Metallindustriellen angeschlossenen Betrieben ihre Arbeiter nicht ausgesperrt; zwei weitere Betriebe haben die Aussperrung wieder rückgängig gemacht und sämtliche Arbeiter wieder eingestellt. Die Maschinenbauanstalt A. B. in Aschersleben hatte zum 1. Juli die Aussperrung angekündigt, sie aber nicht vorgenommen; die Eisengießerei von Lüders in Bernigerode sperrte nur 30 Prozent der Arbeiter aus. Selbst das Krupp-Grünowwerk in Magdeburg, dessen Direktor Sorge Vorsitzender im Magdeburger Ver-

band der Metallindustriellen ist, hat nicht annähernd 80 Prozent der Arbeiter ausgesperrt.

Aus diesen Tatsachen geht schon hervor, daß im Unternehmerrang ziemlich große Verwirrung herrschen muß. In der Tat haben in den Versammlungen der Industriellen heftige Auseinandersetzungen stattgefunden. Die Zuhörer der kleinen und mittleren Betriebe sind bei der gegenwärtigen guten Konjunktur keineswegs ohne weiteres bereit gewesen, den Großbetrieben und ihrem Wächter zuzuliebe die Aussperrung mitzumachen. Infolge der Differenzen soll der Direktor Sorge, wie bestimmt verlautet, bereits sein Amt als Vorsitzender niedergelegt haben.

In der Frankfurter Metallindustrie

drohen neue Differenzen auszubrechen wegen der brutalen W a h r e g e l u n g eines Arbeiters bei der Firma Polony u. Witzfeld, die auf Grund der Denunziation eines Gelben erfolgt ist. 150 Dreher haben die Kündigung eingereicht.

Was die Unternehmer unter „Schutz“ der „nationalen Arbeit“ verstehen.

In Pöln werden neue Festungswerke errichtet; mit den hierbei notwendigen Erdb- und Betonarbeiten sind nun zahlreiche ausländische Lohnarbeiter beschäftigt. Zwischen den Unternehmern und den organisierten Arbeitern herrschen fortwährend Differenzen, weil letztere weniger, Zariflöhne zu zahlen. Obwohl die Unternehmer selbst im Verband deutscher Eisenbauarbeiter organisiert sind, hat dieser Verband den Arbeitern mitgeteilt, die beteiligten Firmen hätten einstimmig beschlossen, jede Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen abzulehnen. Auf diesen Voten- und Schlichterhandpunkt dürfen sich die Herren stellen, weil man ihnen von fiskalischer Seite, statt ihnen die Zahlung tariflicher Löhne zur Bedingung zu machen, gestattet, fast ausschließlich ausländische Lohnarbeiter zu beschäftigen.

Der Kölner Lokal-Anzeiger, also ein bürgerliches Blatt, schreibt zu diesen Dingen: „Zunächst ist es unrichtig, daß auf deutschen Festungsbau ausländische Arbeiter vor den einheimischen bevorzugt (!) werden. Wo bleibt hier der Schutz der nationalen Arbeit? Ferner ist der jetzige Zustand aber auch im Hinblick auf die Geheimhaltung des Festigungsplanes und was damit zusammenhängt, äußerst bedenklich. Jeder deutsche Arbeiter, der auf Festigungsarbeiten Arbeit erhält, wird an Eidesstatt und namensunterschriftlich mit dem Hinweis auf schwere Strafen zur strengsten Geheimhaltung verpflichtet. Ist diese Geheimhaltung denn auch garantiert, wenn ausländische Arbeiter aus aller Herren Länder auf diesen Festigungsanlagen beschäftigt werden? Man bedenke, daß unter den in Deutschland beschäftigten Ausländern häufig recht fruchtbringende Elemente sind.“

Wie das Blatt weiter schreibt, haben ferner bei der im Auftrag der Stadt Pöln ausgeführten Abtragung der alten Umwallung an einem Tage zehn hiesige Arbeiter vergebens um Beschäftigung nachgefragt; es wurden aber zehn Kroaten angestellt. Tags darauf fragten etwa 20 hiesige Arbeiter vergebens an; statt ihrer wurden weitere fünfzehn Kroaten eingestellt. Das ist der „Schutz der nationalen Arbeit“!

Lohnbewegung der Steinfeiler.

Der Streik der Pfahler in Frankfurt a. M. ist nach zehnmonatlicher Dauer erloschen beendet worden, soweit die Pfahler in Frage kommen. Für die Hilfsarbeiter, die zugleich mit der Arbeit niederlegten, konnte leider nichts erzielt werden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sich unter diesen wieder Streikbrecher gefunden haben. Auch waren die meisten erst kurz vor Beginn des Streiks der Organisation (Gewerkschaften) beigetreten. Die Pfahler erzielten eine Lohnerhöhung von 7 Pf. pro Stunde, verteilt auf drei Jahre. Der Tarif läuft vier Jahre; am 1. April 1914 tritt eine halbe Stunde Verkürzung der Arbeitszeit ein. Außerdem wurden auch bei der Allorarbeit Verbesserungen einiger Positionen erzielt.

Auch in Weimar wurde ein Tarif, und zwar zum ersten Male und ohne Kampf erzielt. Die Steinfeiler und Kammerer 5 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde und verlässliche Aufbesserungen hinsichtlich der Lebens- und Lebensarbeit bringt. — In Danzig wurde ohne Kampf ein Tarif auf drei Jahre abgeschlossen, der allerdings nur 2 Pf. Lohnerhöhung brachte. Daraus tragen aber die Arbeiter selbst die Schuld, weil sie vor zwei Jahren sofort nach Abschluß des Tarifs in Scharen der Organisation den Rücken lehrten. Jetzt wollten sie wegen der geringen Zugehörigkeit der Unternehmer streiken; die Organisationsleitung verweigerte ihre Zustimmung, und so unterließ der Streik.

Ein in Tilsit gleichfalls ohne Kampf vereinbarter Tarif bringt den Steinfeilern 3 Pf. und den Kammerern 2 Pf. Lohnzulage und für Lebensarbeit 8 Pf. — In Düren (Mittelrhein) wurde wieder ins Leben getreten ist, wurde ohne Kampf ein Lohnvertrag erzielt, der den Pfahler 5 Pf. und den Kammerern 10—15 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde brachte.

In Braunschweig erzielte die Steinfeiler durch einen kurzen Streik eine Aufbesserung der Löhne der Kammerer und weiter zogen sie den betreffenden Unternehmer, sie wieder in die Krise anzunehmen, der sie früher auf Verlangen des Unternehmers hatten den Rücken lehren müssen. Es mußten sich in eine zweifelhafte stillstehende aufnehmen lassen — damit der Unternehmer das Drittel an Beiträgen spare.

Allerlei.

Das letzte Mittel gegen den Geburtenrückgang.

Der Rückgang der Geburten, den die unbarmherzige Statistik für Preußen feststellt, hat manche Leuten Kopfzerbrechen, und es werden recht eigenartige Mittel dagegen vorgeeschlagen. Der eigenartigste eines ist jedenfalls die Abhaltung von Sterbepartien. Der Preußen wurde längst festgestellt, daß nach einer Mission die Zahl der Geburten sich aufhalten ließ, und es wurde deshalb die Ansicht geäußert, man solle die Missionen begünstigen (vergleiche dazu das Verhalten der preussischen Regierung gegen die Religiösen, und man möge auf protestantischer Seite etwas Ähnliches herleiten. Daß nun ein katolischer Vater seine Paterfamilias am liebsten mit einem Ordensmanne teilt, das ist wohl leicht einzusehen.)

Mit seiner Ironie bemerkt das V. L. dazu: Der Ansicht war da der tiefe Kenner des Biologie Buches aus, als er seine ironische Meinung mit dem geistlichen Vater Franz von Colomont de Boncourt maßhalten ließ, denn „Dorten, verläßt sich aller Zeit.“

Das aber ein ultramontanes Blatt mit der Zeilung Sonntagsblatt für die christliche Familie dem Geburtenrückgang mit einer so weitgehenden Beurteilungslosigkeit zu begegnen würde, hätte man nicht vermuten sollen. Beweisen möchten wir nun, ob auch „auf protestantischer Seite“ die Meinung, „Ähnliches herzustellen“, sehr groß sein wird. Auf dieser Seite dürften die Familienväter, wo etwa „Ähnliches“ in der Bildung begriffen sein sollte, eher für tatkräftige Abwehrung zu haben sein.

Opfer des Militarismus.

Beim Schiffsbau in Lodz hat der Lager in Soltau schlief Mittwochs mittig infolge eines Beschusses eine Handgelenke in den Beobachtungsturm Nr. 5 auf dem Schiffschiff. Getötet wurden zwei Kanoniere der 8. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 9 in Jechow; schwerverletzt wurden Oberleutnant König und der Einjährigfreiwillige Freudentreich vom Feldartillerieregiment Nr. 45 aus Selters-Wahrenfeld, ferner zwei Kanoniere des Feldartillerieregiments Nr. 9. — Nach einer halbamtlichen Meldung wurden die Kanoniere Schilling und Senel getötet, der Oberleutnant König, der Sergeant Wulff, Interoffiziers Schmidt, Interoffizier der Reserve Freudentreich schwer, sowie Leutnant Böhm leicht verwundet.

Hamburg, 4. Juli. Der Sergeant Wulff ist infolge seiner Verletzungen erlegen, so daß das Land bereits drei Opfer gekostet hat. Der Zuzug des Interoffiziers Freudentreich ist hoffnungslos, ebenso besteht wenig Hoffnung, den Interoffizier Schmidt am Leben zu erhalten.

Reines Mierel. Bistaratrophe in einem russischen Militärager. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das russische Militärager von Wilmannsburg bei Plesing ein. Fünf russische Soldaten wurden getötet, zehn schwer und viele andere leicht verletzt. — Wegen Spionageverdachts wurde in Strehlen in Schlesien ein Russe verhaftet und ins Prezier Gerichtsgefängnis eingeliefert. Man mutmaßt einen Zusammenhang der Verhaftung mit der Spionageliste K o t t e w i t z. — In P l i n g e n (Baden) brach in der Nebenstraße Feuer aus, das sich mit rasender Gefährlichkeit auf die Nachbargebäude übertrug. Auch die anderen benachbarten Grundstücke befanden sich in Gefahr. Der Feuerwehrgelag gelang es nach längeren Bemühungen, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden ist sehr groß.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, feuilleton und Vermischtes Karl Rod, Hofes und Provinzialzeitung: Wilhelm Koenen, beide in Halle.

Quittung.

Halle. Vom Gewerkschaftsrat Teicha und Umgegend erhalten 64.— Mark. K e i n a n d.

Sie können sehr viel sparen, ohne das Geringste zu entbehren, wenn Sie in Ihrem Haushalt den neuen Kaiser-Ernst „Arctia“ verwenden; er ist so ausgiebig, daß man nur halb soviel braucht wie von anderen Kaiser-Ernstmitteln und doch nicht trübe als diese. Dabei ist er überaus gesundheitsfördernd und ist durchaus gesund.

Lebensmittel

Freitag = Sonnabend

Nussbaum

Kl. Landschinken	1 ²⁵ Pfund	Maccaroni	1/2 Pfd.-Paket	15 Pf.	Weisse Bohnen	1 Pfund	18 Pf.	Del-Sardinen	Dose 35	28 Pf.
Cervelatwurst	1 ⁰⁵ Pfund	Nussm.-Mudeln	1/2 Pfd.-Paket	15 Pf.	Linsen	1 Pfund	17 Pf.	Bratringe	Dose 48	48 Pf.
Mettwurst	98 Pf.	Faden-Mudeln	1/2 Pfd.-Paket	14 Pf.	Reismehl	1 Pfund	22 Pf.	Russische Sardinen	Glas 25	25 Pf.
Knackwurst	70 Pf.	Materflocken	1 Pfund	22 Pf.	Maismehl	1 Pfund	20 Pf.	Kiering in Telee	Dose 30	30 Pf.
Landleberwurst	52 Pf.	Ha'ermehl	1 Pfund	35 Pf.	Aptelweiz	1 Pfund	30 Pf.	Sardinen l. Tomat.	Dose 45	45 Pf.
Allerfeinste Molkereibutter	63 1/2 Pfund	Einmache-Zucker	25 Pfund ohne Blau	25 Pf.	Frische Gurken	20 Stück	5 Pf.	Frische Erdbeeren	40 Pfund	40 Pf.
Rotwurst	50 Pf.	Kakao rein	1 Pfund	65 Pf.	Neue Kartoffeln	4 Pfund	30 Pf.	Schokol.-Plätzchen	1/4 Pfd.	20 Pf.
Schinkenwurst	1 ⁰⁰ Pfund	Haus-Schokolade	1 Pfd.	65 Pf.	Zitronen	4 Stück	10 Pf.	Gebr. Mandeln	1/4 Pfd.	18 Pf.
Palmbutter	1 Pfund-Paket	Waffelbruch	1/2 P.	25 Pf.	Feigen	1 Pfund	20 Pf.	Crème-Schokolade	Tafel	12 Pf.
Condensierte Milch	Dose 48 Pf.	Puddingpulver	5 Pakete	20 Pf.	Heidelbeerwein	1 Pfund	55 Pf.	Cocostacken	1/4 Pfund	10 Pf.
Bouillon-Würfel	10 Stück	Rote Grütze	4 Pakete	18 Pf.	Johannisbeerwein	1 Pfund	60 Pf.	Gem. Kontekt	1/4 Pfund	9 Pf.

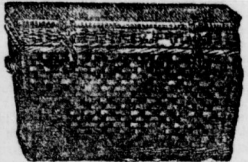
Saison-Räumungs-Verkauf.

Reise-



Reise-Handtaschen aus starkem, braunem Rindleder in Sobolador, lange, engl. Form, mit gutem Bügel, von 15.00 bis 0

Reise-Handtaschen aus imit. Rindleder, mit gutem Bügel 2.95 1.95 1.50 06 Pf



Reisekörbe 7.50 6.35 5.95 4.95 5⁰⁰
 Reiseneccessaires von 15.00 b. 95 Pf
 Reiseflaschen kalt u. warm halt. 95 Pf
 von 7.50 bis 10 Pf
 Picknickdosen von 1.95 bis 60 Pf



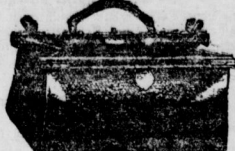
Japan. Reisekörbe mit Stülpeckel, Lederdecken und Ia. Lederriemen 55 350 60 4 95 65 5 95 70 750 cm cm

Japan. Reisekörbe wie oben, ohne Lederdecken, Ia. Lederriemen 50 2 95 55 3 95 60 4 95 70 6 50 cm cm



Reisekocher Rein Aluminium 95 Pf
 Rucksäcke Ia. Fabrikat 9.50 bis 45 Pf
 Reiseflaschen von 3.50 bis 10 Pf
 Plaidriemen 1.35 95 45 Pf

Artikel



Reise-Handtaschen mit praktischem Aufspannbügel starkes braunes Rindleder, sowie in Segeltuch mit gutem Bügel von 25.00 bis 950

Reise-Handtaschen Kofferform, hohe Fasson, aus braunem Rindleder von Mk. 20.00 bis 7.95 6⁵⁰



Reisekoffer Holzpl. m. wasserd. Stoffbez. 1750 1750
 Frisierlampen 45 25 Pf
 Kreppscheren 45 25 Pf
 Wellenscheren 35 25 20 Pf

Celluloid-Artikel wie:

Spiegel, Bürsten, Puderdosen, Seifendosen, Zahnbürsten, Seifenschalen, Köcher etc., Nadeldosen in grosser Auswahl.



Reise-Flaschen aus Rein Aluminium grosse Form M. 2.95.

M. BÄR

Trinkbecher Rein Aluminium 9 Pf. Nachf. 50 25 20

Grosse Ulrichstrasse 54.

Heberzeugen Sie sich bitte,

Das Seetische legt genau so gut sind wie im Winter.
 Wir empfehlen Freitag und Sonnabend, in starker Verpackung einliefernd:

Kabellau ohne Kopf	22	Karbonaden bratfertig	27
Goldharsch	19	Bratschellfisch	19
Schellfisch ohne Kopf	25	Bratschollen	25
Ansternfischskeletten	55	Rotzungen	45
Angelschellfisch a. Größ.	35	Heilbutt von großem Stück	72

Flusszander, Flusslachs.

Lebende Schlei u. Aale.

Wieder frisch eingetroffen:
 Hering 2-Pfd.-Dose 60, 1-Pfd.-Dose 35
 Ausnahmeweise billig
 hochfeine Delsardinen direkt importiert:
 1/4-Dose hoch 3-10 große Stücke nur 68
 Portions-Dose nur 28

„Nordsee“ Deutschlands größter Seefischhandel.

= Sehr billiges Angebot! = 2500 Arbeiterhosen

welche ich rechtzeitig vor Erhöhung der Rohmaterialien noch abhob, verkaufe zu folgenden billigen Preisen:

Serie I.	Serie II.	Serie III.
Männer-Neuleder-Hose	Männer-Neuleder-Hose	Männer-Neuleder-Hose
in glatten gestr. Mützen. In allen Weiten am Lager.	in glatten gestr. Mützen. Gern gekaufte Qualität.	in breit gestreiften, glatten u. sonstigen Designs. Force-Artikel.
a Paar nur 1.55	a Paar nur 1.90	a Paar nur 2.35

Ein großer Männer-Waschbottchen in schwarz u. weiß, □ u. gestr. Maß, waldbreit, a Paar nur 1.45 Mark.

Trotz der billigen Preise noch 5% Rabatt.
Ernst Renner
 nur Nr. 14 Marktplatz Nr. 14.

Hutschachteln aus Holz u. Papp, in allen Größen sehr billig.
 C. F. Ritter, Rabatmarken.

Kirschen!! nur feinste, feste Ware, aus lässlichen Zuckern äusserst billig. Für Händler empfohlen! - Niedertage: Torstrasse 58.

Freitag Schlachtfest! G. Gergig, 3. Strichstr. 23.

Freitag Schlachtfest! Fr. Peters, Blumenballstraße 27.

Jeden Freitag Schlachtfest! Ferd. Kluge, Raffineriestr. 5.

Freitag Schlachtfest! M. Fromm, Straße 5.

Jeden Freitag Schlachtfest! Ooch, Rot, Leber- und Schwanz-Büsch empf. A. Wersich, Reinerstr. 10.

Jeden Freitag Schlachtfest! Karl Mettin, Straße 42.

Bauplatz, ca. 400 Quadratmeter, an ausgeh. Straße in nächster Nähe von Halle gefast. Offerten v. 1. 107 an die Exped. d. Volksblattes erb.

„Langnese“-Biskuits empfindlich und empfindlich zu Originalbiscuits Carl Koch, Marktplan, 1. Stum. und Leipzigerstraße 61/62.

Schachspiel Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele Preis 20 Pfg. Volks-Buchhandlung. Preis 42/48.

Todes-Anzeige. Heute früh 4 Uhr verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter Frau Emilie Bemm geb. Schmidt im 35. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an Der trauernde Gatte u. Kinder. Die Beerdigung findet am Sonntag mittags 1 Uhr vor der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. Saalkreis.

Nachruf! Heute früh 4 Uhr verschied nach langem Leiden unser Mitglied Frau Emilie Bemm geb. Schmidt im 35. Lebensjahre. Gedenken! Die Beerdigung findet am Sonntag mittags 1 Uhr vor der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung erucht Der Vorstand.

Jedes Paket von Dr. Genter's Vesichensentpulver Goldperle enthält ein reizendes praktisches Geschenk.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schokolade „Nigrita“ Carl Genter, Göppingen.

Ansichts-Postkarten empfiehlt die Buchhandlung.
 Wohnungs-Anzeigen Wohnungsnachweis Göppingen, Straße 29, 1. für Mieter kostenfrei!
 Arbeitsmarkt Nebenverdienst find. Herren u. Frauen schreiben. Preis gratis. Postkarte 67, Wiesbaden. Adressenarbeit zu verg. G. Hans, Stechtin, Falkenmalbergr. 22.

Vorschlagsweise Wandervogel-Rucksäcke von Mk. 3.55 an. C. F. Ritter, Rabatmarken.
 Um zu zäumen, mein gr. Lager Damen-Hüte au bedeut. herabgesetzten Preisen, früher Stück 8 10 12 20 Wrt. jetzt Stück 4.50 5 6 12 Wrt. Güt. u. modern garniert; solange der Vorrat reicht! Nur Schmeerstr. 5, 1. Vorberb.

Hausarbeiterinnen gesucht von Heilbrun & Pinner, G. m. b. H., Geiststr.

Die besten Tischmesser aus gutem Solinger Stahl billigst bei C. F. Ritter, Leipzigstr. 90, Rabatmarken.

Radfahrer! Laufbecken, 1 Jahr Garant. 4.60 do. ohne Garantie 2.75 Sutfahrlände, 1 Jahr Garant. 3.25 do. ohne Garantie 2.75 Gummi anerkant beiter auf dem Marke.

Oho Sparmann, neben dem Walhalla.

Kleiderbürsten mit guten reinen Borsten sehr preiswert. C. F. Ritter, Leipzigstr. 90, Rabatmarken.

Rossfleisch. Diese Woche wieder ff. Alles Günstige wie bekannt nur deilkat bei A. Thurm, Reilstrasse 10.

Kribbel-Krabbel gegen Kopplaus. Ver. Straße 20 und 50 Pfennig. Nur echt in der Drogerie Max Rädler, Rannischestraße 2.

Unterh. Bettf. m. Matr. 25 +, Stammode 1 doppelt. Schreibpult m. Sessel, 1 gr. Blausch. Tisch, Schreibst. 2 Trümele, Chaiselonge, 1 Sofa, 2 Sessel b. a. St. Steinweg 7. Lt.

Das Tagesgespräch ist und bleibt der Räumungsverkauf von Brummer & Benjamin, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Generalversammlung der Bildhauer.

Der Zentralverband der Bildhauer Deutschlands hielt vom 22. bis 28. Juni in München seine fünfte Generalversammlung ab. Der Hauptort fand die Generalversammlung kein erfreuliches Bild über die Entwicklung der Organisation berichten. Die Mitgliederzahl ist zurückgegangen, auch die durch die Völkervereinigung erzielten Erfolge waren geringer als früher. In der Zeit von 1906 bis 1911 ging die Mitgliederzahl um ein Fünftel zurück. Der Grund dieses Rückganges ist zunächst in dem Niedergang des Gewerbes, der damit verbundenen großen Arbeitslosigkeit und daraus resultierenden Berufslosigkeit zurückzuführen. Die Bewegungen der Steinbildhauer konnten zu einem günstigen Abschluss gebracht werden, nur in der Metallbranche konnte wenig oder gar nichts unternommen werden. Die Zahl der Tarifverträge hat in der Periode zugetrieben, für 869 Personen wurde eine Arbeitszeitverkürzung um 926 Stunden pro Woche und eine Lohnserhöhung um 2913 Mark für 1921 Personen erreicht. Die Tarifverträge sind gegenüber den Vorjahren günstiger geworden, das Werbegericht hat die Sanctionierung auf der letzten Generalversammlung von 88 783 Mk. auf 98 761 Mk. Diese Entwidlung ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß die Ausgaben für Treiben usw. sich minderten. In seiner mündlichen Berichterstattung erwähnte Dupont in Berlin, der Hauptort der Organisation, einen Fall von Rechtschutz, der seinerzeit allgemeines Aufsehen erregte und in der gesamten Gewerkschafts- und Parteipresse scharf kritisiert wurde. Ein Bildhauer wurde wegen Verletzung eines arbeitsvertraglichen Schieds als Zeuge vernommen. Nach Ansicht der Anklage soll er die Unwahrheit auf Eid gesagt haben. Der Staatsanwalt erhob gegen den Bildhauer Anklage wegen Meineids und des Schwureides. Demnach verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Die Organisation gewährte dem Kollegen Rechtschutz und Rechtsanwalt Gen. G. in e. m. n. n. Berlin ergriff gegen dieses Urteil Revision zum Reichsgericht. Dieses hob dieses Urteil auf. In seiner mündlichen Berichterstattung erwähnte Dupont in Berlin, der Hauptort der Organisation, einen Fall von Rechtschutz, der seinerzeit allgemeines Aufsehen erregte und in der gesamten Gewerkschafts- und Parteipresse scharf kritisiert wurde. Ein Bildhauer wurde wegen Verletzung eines arbeitsvertraglichen Schieds als Zeuge vernommen. Nach Ansicht der Anklage soll er die Unwahrheit auf Eid gesagt haben. Der Staatsanwalt erhob gegen den Bildhauer Anklage wegen Meineids und des Schwureides. Demnach verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Die Organisation gewährte dem Kollegen Rechtschutz und Rechtsanwalt Gen. G. in e. m. n. n. Berlin ergriff gegen dieses Urteil Revision zum Reichsgericht. Dieses hob dieses Urteil auf.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 4. Juli 1912.

Serunter mit den Milchpreisen!

Nach dem guten Ausfall der ersten Gewernte kann man jetzt recht freundliche Gesichter bei den Landwirten sehen. Sie haben auch alle Ursache dazu, denn die Getreideernte wird voraussichtlich eine noch bessere sein. Es liegt aber auch im Interesse des konsumierenden Publikums, daß nach den früheren dünnen Jahren, sich auch die sogenannten fetten einstellen. Infolge der vorjährigen Mähernte mußte angeblich der Bauer seinen Viehbestand verringern, obwohl es doch eine Kleinigkeit war, die Grenzen für Futtermittel zu öffnen, um billiges Futter für das Vieh beschaffen zu können. Aber das lag nicht im Interesse der Agrarier, die absolut eine Milchpreisrückbildung herbeiführen wollten! Die Erhöhung des Milchpreises wurde fast überall durchgeführt; der Konsument mußte also die Bege bezahlen, weil die Regierung die Öffnung der Grenzen unterließ. Zu gleicher Zeit trat eine Verteuerung der Naturbutter ein, die ja aus der Milch gewonnen wird. In letzter Zeit ist nun der Butterpreis allgemein gesunken. Man müßte nun annehmen, daß wenn der Preis der Naturbutter sinkt, vorher eine Milchpreis-Erhöhung stattgefunden hat. Dem ist aber nicht so! Während eine Reihe von Städten vom Sinken des Butterpreises berichten, muß man feststellen, daß der Milchpreis immer noch nicht gesunken ist. Die Preissteigerung der Butter betrug in einigen Städten gegen den Vormonat sogar 38 Pf. für das Kilogramm. Aber trotz alledem hält sich die Milch auf ihrer früheren Höhe, es sind auch keine Anzeichen vorhanden, daß sie fällt. Wir sind neugierig darauf, zu erfahren, wie sich das vom laudenden Publikum gegenüber rechtfertigen läßt? Eine gute Gewernte, billige Butter und teure Milch, das sind Dinge, die zum stärksten Protest herausfordern müssen. Das halbesche konsumierende Publikum wird doch nicht gewillt sein, den agrarischen Nimmerjäten noch fortlaufend extra den Beutel zu füllen.

Im nahen Ammendorf ist der Preis der Milch vor einigen Tagen wieder auf die frühere Höhe von ... Pfennig herabgesetzt worden. Da fragen wir an, wie sieht's mit Halle? Besiehe die Milchhändler die Milch etwa schon billiger, und geben sie trotzdem noch zu erhöhten Preisen weiter ab. Ein derartiges Gebahren wäre allerdings nicht geeignet, ihnen die Sympathie des Publikums fernzujagen zu erhalten. Die Frauen werden gut tun, die Preisverhandlungen zwischen Butter und Milchpreis genau zu beachten. Im Anbetracht der wichtigen Bedeutung, die die Milch für die Volksernährung und namentlich für die Kinder hat, muß darauf geachtet werden, daß niemand für die Milch mehr zahlt, als wie sie in Wirklichkeit kostet. Die Gründe für die vorjährige Preisrückbildung sind hinlänglich geworden, deshalb ist der Ruf erbrochen: „Erniedrigt den Milchpreis!“ Können die Milchhändler das aus eigenem noch tun, so müssen sie einen gehörigen Druck auf die milchproduzierenden Agrarier ausüben. Die hohen Milchpreise sind nicht mehr zu rechtfertigen.

Geburtenrückgang, aber gesteigerte Bevölkerungszuwanderung in Halle.

Ueber die Veränderungen innerhalb der halleschen Bevölkerung hat das statistische Amt den Zeitungen eine interessante Arbeit zugestellt, die wir nachstehend auszugsweise bearbeitet wiedergeben:

Die Stadt Halle hat für das Kalenderjahr 1911 den natürlichen Zuwachs von 4189 Personen zu verzeichnen, sie ist hiermit auf 185 120 Einwohner gelangt. Der Jahreszuwachs 1911 ist beinahe der stärkste, den Halle seit 1870 gehabt hat. Einen dem Jahre 1911 sehr nahen Gewinn ergab das Jahr 1906 mit 4011 Personen Zuwachs. Es muß gleich bemerkt werden, daß die Zuwachsmenge, die äußerlich so gleich aussieht, schon an der Einwohnerzahl des Vorjahres gemessen, nicht die gleichen Zuwachsmengen ergibt; denn für 1906 beträgt der Zuwachs 236 auf 10 000 Einwohner, für 1911 nur 231, obgleich die Zuwachszahl selbst absolut für 1911 ja etwas größer als für 1906 ist; aber 1906 sind die 4011 Personen auf 170 112 Einwohner zugekommen, 1911 dagegen die 4189 Personen Zuwachs auf 180 931 Einwohner, also auf fast 11 000 Personen mehr.

Wie ist der Bevölkerungszuwachs entstanden? Aus was für Bestandteilen setzt er sich zusammen? Wir beschränken uns für die Verantwortung dieser Fragen darauf, die Elemente der Bevölkerungsbewegung selbst und allein zu betrachten, von denen für den Zuwachs der Stadtbevölkerung 1. Die Geburten und 2. die Sterbefälle und deren Differenz, 3. die Zugzüge und die Fortzüge sind die wesentlichen Faktoren zu nennen.

4820 Lebendgeborene im Jahre 1911 ergaben für Halle eine Geburtenziffer von 25,0 d. h. auf 1000 Einwohner wurden 25,0 Kinder geboren. Das Jahr 1906 zeigt dagegen mit 5185 Lebendgeborenen eine Geburtenziffer von 30,1; die Zahl der Geburten ist also absolut wie relativ in diesem ganzen Jahr fünf mit jedem Jahr gesunken! Die Stadt Halle steht mit dieser Geburtenziffer aber nicht allein da; vielmehr zeigen fast alle deutschen Großstädte ganz die gleiche rückläufige Bewegung, die wohl auf eine andere Alterszusammensetzung der hällischen Bevölkerung, nämlich eine stark Zunahme des Anteils der betagten und hochbetagten Personen und eines offensichtlichen Rückganges des Anteils der beträchtlichen Altersklassen zurückzuführen ist.

Das Jahr 1911 wies mit 4020 Lebendgeborenen gegenüber dem Jahre 1906 ein Minus von 565 Lebendgeborenen auf; es ist selbstverständlich, daß eine solche Verdrückung im Zugang an Neugeborenen die Alterszusammensetzung der Bevölkerung allmählich ganz bedeutend beeinflusst.

Für die Zusammenlegung der Bevölkerung interessiert an den Neugeborenen hauptsächlich ihr Geschlecht, ihre Legitimität, der

Verlauf und die Verfassung der Eltern, nebst der Lebensfähigkeit der Neugeborenen.

Für das Geschlecht der Gesamtbevölkerung ist es von Wichtigkeit, mit welchen Anteilen die Neugeborenen in die beiden Geschlechter eintreten. Es ist bekannt, daß im allgemeinen, z. B. im Geburtenüberschuss des Deutschen Reichs, auf 100 Mädchen ein ziemlich genau 106 Knaben geboren werden; die Stadt Halle übertrifft im Berichtsjahre 1911 diesen Gesamtgeburtenüberschuss beträchtlich mit 106,9 Knabengeburt auf 100 Mädchengeburt. Dafür war das Vorjahr 1910 um fast die gleiche Differenz (mit 103,7) nach unten zurückgefallen; und wenn wir die 6 Jahre 1906—1911 zusammenfassen, ergibt sich nur ein kleines Mehr gegenüber dem Reichsüberschuss (106,6 gegen 106,1).

Die eheliche oder uneheliche Abstammung der Lebendgeborenen ist ein für die Großstädte besonders wichtiges Problem, indem die Verfallsform und das Zehnfachwerden einen breiten Raum in den hällischen Verwaltungsstellen einnehmen. Die Zahl der unehelichen Kinder ist in allen Städten sehr groß; in Halle wurden im Jahre 1911 912 lebendgeborene Kinder als uneheliche zur Welt gebracht, wovon 14,7 Prozent der überhaupt Lebendgeborenen. Es gibt zahlreiche Großstädte, die diesen hohen Prozentsatz unehelicher Geburten noch übersteigern. Für Halle liegt eine Erhöhung des hohen Unehelichenanteils in der großen Zahl Geburten von erstirbenden Müttern in den Kliniken, die regelmäßig 25—40 Prozent aller unehelichen Geburten ausmachen, und eigentlich dem umgebenden flachen Lande, von woher die meisten erstirbenden Mütter kommen, anzurechnen wären.

Wesentlich wichtig für die Zusammenlegung der hällischen Bevölkerung ist es weiter, zu wissen, welchen Berufen und welchen Kreisen die Neugeborenen zuwachsen. Besonders lehrreich ist die Geburtenmenge nach der sozialen Stellung abzuheben. Am liebsten wählen wir in Halle jährlich 5—6 Geburten, auf 100 Angehörige nur 4—5 Geburten, auf 100 Arbeiter aber 8—9 Geburten. Sehr interessant ist dabei, daß in den Arbeiterkreisen die Knabengeburten stärker überwiegen als in den anderen Kreisen der beträchtlichen Berufsgruppen. Dafür sind nun allerdings gerade die Knaben einer höheren Ererblichkeit ausgesetzt, und zwar sind es überwiegend die Knaben aus den unteren Schichten, die noch im Säuglingsalter forsterben. Diese hohe Anabensterblichkeit im Säuglingsalter hängt wohl mit der Herkunft der Kinder insofern zusammen, als der einfache Mann für die Pflege und Erhaltung der Neugeborenen nicht die gleichen Mittel zur Verfügung haben. Die große Aufgabe, die schon einen Johann Peter Schmiedlich (um 1740, auch für Halle) eingehend beschäftigt und sicher nicht aus der Erörterung der Statistik wie der Soziologie verstanden ist, die Aufgabe, ob der regelmäßige Anabenüberfluß gegenüber den Mädchengeburten eine biologische Gleichmäßigkeit sei, ob das Verhältnis: 106 Knabengeburt auf 100 Mädchengeburt also überall von ewiger Gültigkeit sei, würde danach auch unter dem Gesichtswinkel einer sozialen „Auslese“ behandelt werden können. — Für Halle ergibt sich im einzelnen, daß von 100 männlichen Arbeiterkindern 24—25 noch im ersten Lebensjahre sterben, von 100 weiblichen Kindern aus der ersten Schicht dagegen nur 8—14 noch im ersten Lebensjahr, wobei es interessant ist zu beobachten, daß die Angehörigen viel weniger Knaben im Säuglingsalter sterben, als die Angehörigen der ersten Schicht, so daß der an sich nicht sehr breiten Schicht der Angehörigen ein unüberhältnismäßig starker Zuwachs für die männliche Bevölkerung im ganzen sich ergibt. Das Gesamtresultat der sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegung nach der Geburtenüberschuss von nur 907 Köpfen für das Jahr 1911 gegenüber 1694 Köpfen für das Jahr 1906.

Trotz einer beträchtlichen Zunahme der Gesamtbevölkerung Halle ist danach ein Mangel an natürlichen Zuwachs zu verzeichnen.

Wenn wir bloß den Geburtenüberschuss als Altposten für die Einwohnerzahl hätten, so wäre die Bevölkerung Halle von 1906 bis 1911 nicht auf 170 112 auf 185 120 Personen angewachsen, sondern nur auf 170 461 Personen. Die Differenz zwischen 170 461 und 185 120, d. h. 5659 Personen, muß auf andere Weise gewonnen worden sein. In der Tat stellen die 5659 Personen den Wanderungsgewinn des Zeitraums 1906/11 dar. Diese Zahl stellt im Vergleich zu anderen Städten keine sehr starke Vermehrung durch Wanderung dar. Schuld an dem niedrigen Wanderungsgewinn ist der Umstand, daß das Jahr 1906/09 durch Auswanderung eines sehr großen Betriebes nebst Arbeiterwohnstätten und durch die sehr schlechte Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt einem großen Widaug im Zug gebracht hat. So hat das Jahr 1908 in einer wesentlichen Wanderungsverlust von circa 3000 Personen gebracht; das Jahr 1909 noch einen Wanderungsverlust von fast 2000 Personen. So große Verluste lassen sich nur langsam einholen; es ist aber erfreulich, daß 1910 und besonders 1911 hierzu einen vielerprechenden Anlauf genommen haben, so daß wir allein im Jahre 1911 einen Wanderungsgewinn von 3282 Personen zu verzeichnen haben, die gegenüber dem Vergleichsjahre 1906 bereits ein Mehr von circa 900 Personen im Wanderungsgewinn bedeuten und gegenüber dem Arriensjahr 1908 einen Jahresgewinn von rund 6000 Personen ausmachen.

Wir haben das Gesamtresultat, daß der Zuwachs der Bevölkerung sehr veränderlich aufeinandergefolgt sein kann, und daß die Stadt ein bringendes Interesse daran hat, zu wissen, wie neben der vorhandenen die Zuwachsbewölkerung sich zusammensetzt.

* Auf die nächste Karnevalssitzung, die am Freitag, den 5. Juli, im Volkspark stattfindet, ist hiermit nochmals aufmerksam gemacht. In derselben wird u. a. auch der Bericht vom Widaug an s a r t i s h u g egeben und die Mitglieder zu demselben eingeladen.

* Rollspart. Am morgigen Freitag, den 5. Juli, veranstaltet die Kriegervereine einen bunten Unterhaltungsabend. In dem abendigen Programm zur Ausführung gelangt, ist der Versuch dieses Abends empfehlenswert. Der Eintritt beträgt 15 Pf. Der Ueberfluß wird zum Besten der Ausgesperrten verwendet. Durch die Auslieferung von Stoffen haben die Arbeiter ihre Kontostände freier gestellt. Die Veranstaltung findet im großen Saale des „Im bei jeder Veranstaltung, die einem guten Zweck dienen soll, ein gutes Resultat zu erzielen, wird die Arbeiterkraft erachtet, für zahlreichen Besuch dieses Abends zu sorgen.

Versammlungsberichte.

Versand der Zug- und Steinbrücker-Glaserarbeiter. Der Bekanntgabe der Tagesordnung wurde das Ansehen der vorerforderten Kollegen Großmann durch Erheben von den Plätzen geübt. Daraus wurde Kollege Wieg als provisorischer Schriftführer gewählt, da der Kollege Weisbach kein Amt Schriftführer übernehmen wollte, und der zweite Schriftführer am Erheben verhindert war. Nach Verlesung des Protokolls gab Kollege Wieg den Kartellleiter, Kollege Geig auf darauf die Abrechnung vom Sommervergangen. Unter Verbandsgemeinschaften gab der Vorsitzende bekannt, daß in Gänge Riten stattfinden werden, die anzustellen sind, zumelnen haben, was bis jetzt sehr vereinzelt geschehen ist. Auch werden die arbeitslosen Mitglieder darauf hingewiesen, sich einmal persönlich auf dem Nachweis zu melden und nicht, wie es der Verwalter wünscht, einmal. Dadurch würde die Kontrolle des Anführers erleichtert. Weidwede wurde über die Kartellmannschaft Schmidt geführt, die den Nachweis abzugeben, der erst nach Vorstellwerden der Verbandslitung sich bereit erklärte, den Kartellbau zu zahlen.

Werbung, Olenker! Der Neubau Sonntag in der Kompanie...
Der bei dem Holzwärmerhandlung Sonntag, Gesellschaft 10, beschaffte Olenker...
In anerkennungswürdiger Weise unterliegt und der...
Besitzer der Straße, zur Verfügung zu stellen.

Heber den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit wurden in der am Dienstag in der...
Neben dem Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit...
In 95 Kindern konnte die Wirkung dieser Milch beobachtet werden; es zeigte sich, daß diese Kinder die günstigsten Lebensbedingungen hatten. Am Ende wurden 3000 M. gezahlt.

Ein Konflikt zwischen Studentenrat und Polizeiverwaltung...
Eine unerbare und fast ungläublich klingende Notiz...
Seine Studentenrat...
Der Studentische Ausschuss wandte sich daraufhin an die Polizeiverwaltung...

Halbesee 500 Jahrestag...
Dienstag, findet die unbedingte letzte Aufführung des...
Von der Preispreis-Wettbewerbskommission am nächsten...

Kranke aufgegriffen...
Ein Geisteskranker mußte am Mittwoch in der...
Sehen. Am Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, findet eine Gemeindevorstellung statt.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld...
Der diesjährige Kreisstag findet am Sonntag, den 11. August, vormittags 11 Uhr am im Saale des Lindenbogens in Delitzsch statt.

Aus den Gerichtssälen
Schwurgericht.
Ein Prozeß, der in sozialpolitischer Beziehung von Bedeutung war, beschäftigte die heutige Sitzung in der Sache gegen den...
Infolge der sozialpolitischen Sünden des Meisters soll der...
Am 2. Dezember erhielt er deshalb einen amtsgerichtlichen Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob.

Wieder ein Versammlungsverbot.
Die Einwohner von Langenbogen hatten das Bedürfnis, in ihrem Orte eine politische Versammlung abzuhalten...
Der Amtsrichter: So. So.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verhaftung
Die Sitzung vom Mittwoch fand teils hinter verschlossenen Türen statt und dauerte wieder bis in die Abendstunden. Es handelte sich um gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-17067526219120705-11/fragment/page=0006



8 Uhr 20 **Walhalla.** 8 Uhr 20

Tymians neues Lachprogramm:
Das gefährliche Alter!!
So hat man bei Tymians noch nicht gelacht!
Nur bis 8., ab 9. Abschiedsprogramm.

Volkspark
Tel. 1107. Burgstrasse 27 Tel. 1107.
Artisten-Vereinigung.
Freitag, 5. Juli, abends 8 Uhr
im grossen Saal:
Gr. Bunter Abend.
Eintritt 15 Pf. Eintritt 15 Pf.
Der Ertrag des Abends ist für die Ausgesperrten bestimmt.
Ausgesperrte haben freien Eintritt.
Kontrollkarte legitimiert.

„Burgschlösschen“
I. Auc.
Sonntag den 7. Juli nachm. 3 Uhr:
Grosses Frei-Konzert
mit darauffolgendem
∴ Kränzchen ∴
des Radfahrer-Vereins Stern.
Grossartige Garten-Illumination.
Es ladet freundlichst ein
Max Schweigert.

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher
Filiale Halle a. S.
Sonabend den 6. Juli von abends 8 Uhr im „Volkspark“
Burgstrasse 27
: 17. Stiftungsfest :
abendend in
Konzert, Tombola, Blumenverlosung und BALL bis früh.
Sitzgeleitet freundlichst ein
Der Vorstand.

Freier Gemischter und Frauenchor
(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes).
Die Singestunden
finden von jetzt ab jeden **Mittwoch** im **Volkspark** und jeden **Freitag** im **Englischen Hof**, Grosser Berlin Nr. 14, von abends 8¹/₂–11 Uhr statt. — Wir erziehen ein pünktliches Erscheinen. — Sangeslustige Herren und Damen sind jederzeit willkommen.
Der Vorstand.

∴ Eilenburg ∴
Sonntag den 7. Juli bis Sonntag den 14. Juli 1912 im **Tivoli und Muldenthal**
Gewerkschaftsfest
der Arbeiterschaft Eilenburgs.
Sonntag den 7. Juli: **Grosser Umzug.**
Sammelplatz: Nachm. 3 Uhr **Röberstrasse.**
Es ist Pflicht aller Gewerkschaftsmitglieder, am Umzug teilzunehmen.

Elektrische Ausstellung Leipzig 1912
in Haus Gewerbe und Landwirtschaft
Geöffnet von vorm. 9–11 Uhr abds.
Täglich Konzerte, Fesselballon, Leuchtfontäne, Vergnügungs-Viertel
Eintrittspreise: Erw. 50, Kinder 25 Pf. ab 8 Uhr abends 25 Pf.
Messeplatz, 6. Juni u. 21. Juli

I. Balleische Rinder-Schlächterei
Einziges Spezialgeschäft am Plage
Züchter: Richard Hummel
nur Magdeburgerstrasse 23 (vis-à-vis Walhalla)
empfiehlt bestes Rindfleisch,
ohne Knochen 75 u. 90 Pfg., mit Knochen 60–70 Pfg.
Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag (G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. C. r. o. h. jetzt A. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Zufallskauf

1⁹⁵ 2⁵⁰



Vernickeltes Metallgehäuse in netter, gefälliger Form. Gemustertes Metallgehäuse m. Goldrand und Charnier.

Remontoir-Herren-Uhren
Zeigerstellung von der Seite.

Nussbaum

Allerfeinste Kleeblatt 1/4 P 68 Stück
Gute Molkerei-Butter 1/4 P 59 Stück
Delikater, saftiger
Schweizer-Käse P 120 und 100
F. H. Krause
16 Filialen.

Hochzeits-Geschenke.
Sehr beliebt sind:
Tafel-Aufsätze, Kaffee-Service und Wandbilder.
Wir bieten darin eine hervorragend schöne Auswahl schon in der billigsten Preislage.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Meinen werten Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich das
Restaurant „Zur Linde“
— Osendorferstrasse 2 —
in Nacht genommen habe. — Ich werde befristet, stets nur mit **guten Speisen und Getränken** aufwarten.
Hochachtungsvoll
Josef Sertic.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich
Otto Bartelt, Hallorenstrasse 1c, I, 1.
Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.
Sämtliche Bartelt-Schriften empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.**

Tapeten pro Rolle 1 Pfg.
kann man noch nirgends kaufen. Für 9, 10, 11 und 12 Pfg. bekommen Sie jedoch schon schöne Sticktapeten, reizende Stubentapeten und für 17 Pfg. sogar schon elegante Goldtapeten in neuer, modernen Mustern, keine Ramlinapare. Ferner reichhaltige Dekorativtapeten von 18 Pfg. an, Venedig-Imitation für Sockel von 90 Pfg. an, prima Fußbodenbeläge, die 2 Pfg.-Bühnen-1,10 Pfg., weicher Emaillelack 3 Pfg., 80 Pfg., Steinlack, geruchlos, Seite 25 Pfg., Wanzentuch 30 Pfg., Schreibermehl, nicht durchschlagend, 3 Pfg., 30 Pfg., reich für 12 Rollen, Stängel von 10 Pfg. an. Geben Sie aber nicht ins falsche Geschicht sondern stets nur zu **Cremers Tapetenhaus, G. m. b. H., GrosseUlrichstrasse 26, Ecke Jägergasse.** Telefon 4261.
8 Detailgeschäfte. — Eigene Tapetenfabrik. — Nicht im Ring (daher keine vorgezeichneten hohen Zwangspreise).
Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag (G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. C. r. o. h. jetzt A. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Apollo-Theater
Abendstück 8,15 Uhr:
Bombenladerfolg
So'n Windhund!
Geiterkeitsstürme
Nall. 500 Jahrfeatspiel
In der Moritzburg.
Heute, Doanerstag abds. 8,10 Uhr:
Letzte Aufführung.
Volkstümliche Preise.
NB. Die Lieferanten für das Festspiel werden ersucht, ihre Rechnungen bis Sonnabend abend einzureichen.

Zu ermäßigten Preisen empfehle:
Einsatz-Hemden
Bunte Garnituren
Sport-Chemissets
Hosenträger
Strümpfe.
M. Gottheil,
Gr. Klausstr. 9,
Ecke Dienstadtstr.

Rucksackstütze
„Touristenfreund“, erleichtert das Tragen der Rucksäcke.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.
Rabattmarken.
Carl Bieler,
Albrechtstrasse 39.
Kaufe stets **Fahrräder** für Damen und Herren zu soliden Preisen.
H. Schindler, Uhrmacher,
Kleine Ulrichstrasse 35.

Maldiva
die Zigarette des Kenners,
in der Preislage von
2 bis 10 Pfennigen.
Zu haben
in Zigarren-Spezial-Geschäften.

Konsumverein Weinböhla, Filiale Elsterwerda.
Die Marken-Abnahme
findet vom **3. bis 10. Juli, außer Sonnabend und Sonntag,** in hiesiger Verkaufsstelle statt.
Der Vorstand.